

Medienmitteilung, 27. Mai 2024

Gipfelstürmer und Schlafmützen Tiere und Pflanzen im Gebirge

8. Juni 2024 bis 5. Januar 2025

Die Umwelt oberhalb der Waldgrenze wird oft als extrem und lebensfeindlich bezeichnet. Die Winter sind lang, Wetterwechsel sind häufig und unberechenbar. Dennoch bewohnen Tausende Lebewesen diese Höhenlagen. Welche Tiere und Pflanzen kommen im Gebirge vor? Welche Anpassungen erlauben ihnen dort zu (über)leben?

Die Ausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen – Tiere und Pflanzen im Gebirge» widmet sich diesen Fragen. Im Museum Luzern werden die Berge der Zentralschweiz in die Ausstellung miteinbezogen, und lokale Mitmachmöglichkeiten laden dazu ein, diese selbst zu entdecken.

Lebensfeindliches Gebirge?

Im Frühjahr sind die Kontraste in den Bergen am grössten: Unten im Tal blühen bereits die Blumen und Bäume, während in den Hochlagen noch meterhoher Schnee liegt. So nehmen wir Gebiete über der Waldgrenze, wo keine Bäume, dafür Gletscher wachsen können, als lebensfeindlich wahr. Tatsächlich unterscheiden sich die Lebensbedingungen im Berggebiet deutlich von jenen der Tieflagen: Im Gebirge sind die Winter lang und Schneefall ist zu jeder Jahreszeit möglich. Winde wehen stärker, die UV-Strahlung ist höher. An der Sonne ist es heiss, im Schatten kalt – so liegen Mittelmeer-Bedingungen und arktische Verhältnisse nah beieinander. Wer vermag unter diesen Bedingungen zu (über)leben?

Die Alpen – Ein Hotspot der Biodiversität

Lange Zeit ging man davon aus, dass die Artenvielfalt in den „lebensfeindlichen“ Hochlagen der Alpen gering ist. Untersuchungen auf der Alp Flix zeigten jedoch ein anderes Bild: Auf nur fünf Quadratkilometern wurden mehr als 3500 Tier- und Pflanzen-Arten nachgewiesen – dies sind über 7 Prozent aller Arten der Schweiz! Doch mit der Vielfalt kommt auch die Verantwortung. Von vielen typischen Alpenarten sind ein besonders grosser Anteil der Weltpopulation in der Schweiz zuhause. Daher sind diese für ihre Existenz stark auf den Schutz der Lebensräume im Gebirge angewiesen.

Anpassungen für ein Leben im Gebirge

Einige Arten wie Murmeltier oder Alpenrose sind verbreitet und bekannt. Doch wer kennt die Gletscher-Glasschnecke oder das Steinhuhn? Wer hat schon mal den kleinsten Baum der Welt, die Kraut-Weide, gesehen? Diese und viele weitere Arten kann man in den Bergen zusammen mit einer verblüffenden Vielfalt an Anpassungen entdecken.

Der extremste Gipfelstürmer unter den Alpenpflanzen ist der Gegenblättrige Steinbrech, der Temperaturen bis -40°C erträgt. Das Alpen-Fettblatt fängt als fleischfressende Pflanze Insekten, um sich wichtige Nährstoffe zu verschaffen. Der Schneehase ist ein Tarnkünstler – im Winter ist er weiss, im Sommer braun, und das Steinhuhn steigt auf Bergkämme, um dort, wo der Wind den Schnee fortweht, grüne Pflanzenteile zu fressen. Das Murmeltier hingegen ist die Schlafmütze par excellence – es verschläft den Winter einfach in seinem Bau im Boden.

Eine Wanderung in die Berge

Die Sonderausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen» stellt mehr als 30 Pflanzen und Tiere der Bergwelt vor. Die Ausstellung lässt sich wie auf einer Bergtour erleben. Auf einem Wanderweg steigt man von der Hummeli-Alp auf 1800 m ü. M. über das Hotel Alpendohle und das Mungge-Joch hinauf zum Chrüzhorn auf über 3000 m ü. M., wo einem das Gipfelkreuz mit Gipfelbuch erwartet. Präparate, Dioramen, Fotos, Tonaufnahmen und Filme erzählen Spannendes und Unerwartetes über diese Lebewesen. Kinder können in einen „Munggenbau“ kriechen und Steinmannkli bauen. Im Rahmenprogramm mit Führungen und Vorträgen werden verschiedene Themen weiter vertieft.

Die Ausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen» wurde vom Bündner Naturmuseum entwickelt und nun in Luzern mit Objekten aus den museumseigenen Sammlungen ergänzt. Eine Mitmach-Aktion lädt die Besuchenden ein, historische Bergaussichten mit der heutigen Ansicht zu vergleichen, nachzufotografieren und ihre Fotos in der Ausstellung zu teilen. Die Ausstellung animiert also dazu, die Berge auch draussen neu zu entdecken und stärkt das Bewusstsein für die Einmaligkeit der Naturschätze direkt vor unserer Haustür.

Kontakt und Pressebilder:

Tamara Emmenegger, Kuratorin Zoologie, tamara.emmenegger@lu.ch

Benedict Hotz, Stv. Direktor, benedict.hotz@lu.ch

Catherine Schott, Kommunikation und Marketing, catherine.schott@lu.ch

www.museumluzern.ch